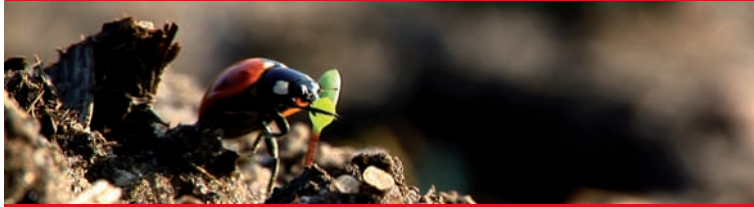


43 Frauen, 35 Männer, 32 Kinder
Genossenschaftliches Eigentums- und
Mitbestimmungsrecht, Gemeinschaftskultur
Selbstverwaltung und -versorgung
Biologische Landwirtschaft, ökologisches Bauen
Regenerative Energie- und Wasserversorgung
Bildungs- und Friedensarbeit



Eindruck

Ein Ort, der alles zu bieten hat, was für Menschen immer wichtiger wird: Natur, Bewegung, Gleichgesinnte, tolle Aufgaben, Abenteuer. Tausend Dinge will man gleichzeitig machen; sich interessanten Problemen stellen, mit Leuten diskutieren, politische, kulturelle oder künstlerische Aktionen und Projekte voranbringen. Alles scheint möglich, man könnte sich zerreißen. Aber wo bleibt dann die Muße, die Zeit für sich, für andere, für Familie? Ist es wirklich so schwer die eingprägten Tugenden und Werte betreffend Fleiß, Leistung und Erfolg zu verändern? Aber dennoch, die Bewohner erkennen ihre Schwächen als Herausforderungen und sind so in der Lage, sich und ihr Umfeld positiv zu verändern. Weltweit entstehen immer mehr solcher Initiativen; ob als neue Siedlungen, durch Veränderung bestehender Dörfer oder die Gründung alternativer Wohnprojekte in den Städten. Die Menschen können das selbst in die Hand nehmen, brauchen dazu nicht auf „die da oben“ warten und genau das ist für mich das Spannende daran. *Andi Stiglmayr, Regie*

Partner

Ende der 90er veröffentlichte der BUND die Studie ‚Zukunftsfähiges Deutschland. Ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung‘. Die Protagonisten des Films setzen Aspekte dieser Studie in ihrem täglichen Leben praktisch um. ‚Sieben Linden‘ ist der Versuch, gut zu leben, statt viel zu haben - ohne dafür zurück in die Steinzeit zu müssen. Widersprüche sind dabei kein Untergang, sondern Aussichten auf eine lebenswerte Zukunft. Im Oktober 2008 veröffentlicht der BUND und Partner den Nachfolger, die Studie ‚Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt‘. Stiglmayrfilm freut sich, dass der BUND eine Reihe von Filmaufführungen nutzen wird, um die Studie zu veranschaulichen und die Auseinandersetzung zu fördern. www.bund.net



Gestaltung Flyer: André Rösler - Fotos: Andi Stiglmayr
Gedruckt auf 100% Recycling Papier (ungebleicht, chlorfrei)



Presse & Meinungen

„...Mit einfühlsamen Blick zeigt er die vielen menschlichen Komponenten des Zusammenlebens. Nach „Der bayerische Rebell“ über den eigenwilligen Liedermacher Hans Söllner, legt Stiglmayr wieder ein packendes Stück Dokumentarfilm über die Möglichkeit anderer Lebensentwürfe vor.“

Gießener Allgemeine Zeitung

„...Statt alles nur ein bisschen zu beleuchten, von möglichst vielen Bewohnern einige wenige Bilder zu zeigen und Zahlen und Daten zu verarbeiten, gibt er die Gelegenheit, in das Leben zweier Bewohner tatsächlich einzutauchen. Das ist entspannend und kurzweilig zugleich.“

Gießener Anzeiger

„...Bin beeindruckt. Wunderbar, dass es solche mutigen Filmemacher gibt, die ihren Weg gehen und ich dadurch die Möglichkeit bekomme, in meinem Kopf etwas zu verändern...“

Eintrag eines Kinobesuchers ins Gästebuch

„Auf jeden Fall geht das Leben in Sieben Linden in eine positive Richtung. Und insofern stimmt das auch mit dem Vorbildcharakter. Regisseur Andi Stiglmayr hat einen höchst bedenkenswerten Dokumentarfilm geschaffen. Er ist auch formal anschaulich und nicht nur das, sondern des Ansehens wert. Für Filmkunsttheater und Programmkinos zu empfehlen.“

Filmkritiker Thomas Engel



Mitmachen

Die Filmvorführung als Plattform nutzen, um Projekte und Ideen vorzustellen, um Interesse zu wecken, sowie Leute und Gruppen in Kontakt zu bringen?! Genau das bieten wir Euch an. Daher suchen wir, bevor wir mit dem Film auf unserer Tour quer durch Deutschland auch bei Euch vorbeikommen, Menschen, die das Rahmenprogramm bereichern wollen und bei der Umsetzung vor Ort zur Seite stehen. Wenn Ihr z.B. auch Gastgeber sein und euer Vorhaben präsentieren wollt, ob mit einem Infostand, künstlerischen oder kulinarischen Angeboten oder euch am Filmgespräch beteiligen möchtet, was auch immer, meldet Euch unter: taten@stiglmayrfilm.de.

Verleih: verleih@stiglmayrfilm.de

Informationen, Termine und Kontakt: www.menschen-traeume-taten.de

Nach „Der bayerische Rebell“
Jetzt auf Tournee
Der neue Film von Andi Stiglmayr

MENSCHEN TRÄUME TATEN

Ein Dokumentarfilm über ein Dorf, das aus
den Träumen seiner Bewohner entsteht.
Ein Ort, in dem Sehnsüchte zu Lösungen wachsen.

Das Filmereignis zum Austausch über neue Wege

D 2007 | 88 Minuten | Musik André Feldhaus
www.menschen-traeume-taten.de



MENSCHEN TRÄUME TATEN

Was passiert, wenn über 100 Menschen zusammen kommen und ihr Leben verändern?

Ein besonderer Film, der lokalen Initiativen eine Plattform zur Präsentation, Auseinandersetzung und Initiierung bietet.



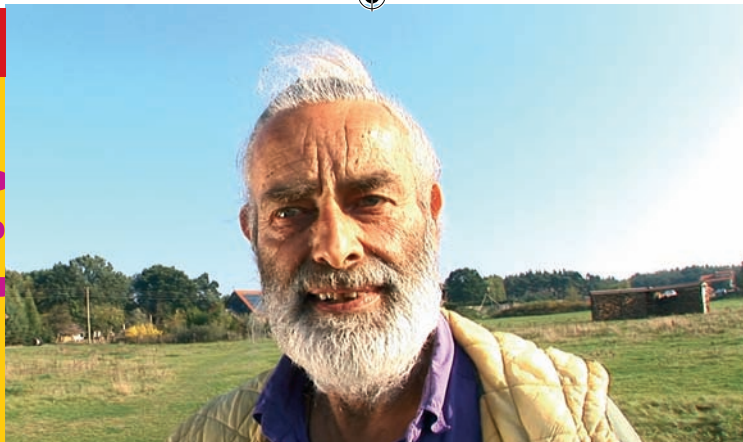
Inhalt

Auf der Suche nach einem zukunftsorientierten Gesellschaftsentwurf stieß Filmemacher Andi Stiglmayr in der Altmark - 150km westlich von Berlin - auf die 1997 gegründete Modellsiedlung „Sieben Linden“. 120 Menschen haben sich zu unterschiedlichen Nachbarschaften zusammengefunden und versuchen dort, die verschiedenen Bereiche des Lebens - wie Arbeit, Freizeit, Bildung, und Kultur - miteinander zu verbinden.

Aber gerade was z.B. Kommunikation, Kindererziehung, Macht und das Verhältnis zwischen Mann und Frau anbelangt, wird deutlich, dass sich in diesem Mikrokosmos die Probleme der Gesellschaft auf anschauliche Weise widerspiegeln. Dabei wirft der Film unweigerlich die Frage auf, wie wichtig unsere soziale Ausgeglichenheit für ein vernünftiges ökologisches und nachhaltiges Handeln ist.

Ein Film der aufwühlt und dazu anregt, etwas zu verändern, etwas in die Hand zu nehmen. Mit der Filmtour und einem Rahmenprogramm rund um die Aufführung laden wir zum Mitmachen ein, wollen Gelegenheit geben, Kontakte zu knüpfen und neue Ideen auf den Weg zu bringen.

Näheres siehe „Mitmachen“



Zufriedenheit

„Also bei mir gibt es auch diese materiellen Sorgen. Zur Zeit bin ich in dem Programm ‚Aktiv in die Rente‘. Nächstes Jahr ist dann wieder Ende der Kletterstange. Da weiß ich dann auch nicht, wie es weiter geht. Aber, dass man einfach nicht immer diese Ängste so in den Vordergrund stellt, sondern dass man das genießt, was jetzt ist und sagt: Danke, es ist richtig gut, und ich fühl mich hier richtig zu Hause und beschenkt.“
Henning Müller, Dorfbewohner



Träume

„Wenn ich mich frage: ‚Was will ich wirklich?‘ und ‚Was ist mein Traum?‘ und diesen Traum total ernst nehme und mich durch nichts ablenken lasse, einfach genau da hingehge, wo die Sehnsucht hin will, das ist für mich der Weg, auf dem man sich aus jedem Schlamassel dieser Gesellschaft raus ziehen kann. Weil, wir haben es ja ungeheuer gut in Deutschland. Die Deutschen müssen sich einfach nur entscheiden. Die können einfach sagen: ‚Ok, ab morgen leb ich anders‘, und dann leben sie anders, wenn sie wollen. Wir leben nicht in einem Regime, wo das nicht möglich ist.“
Silke Hagmaier, Mitgründerin

Blick von außen

„Ich bin überrascht, wie es hier aussieht. Man hat sich das alles viel primitiver vorgestellt, Plumpsklo und so. Aber wahrscheinlich lebt man hier ruhiger und stressfreier. Handarbeit würde mich jetzt nicht stören. Und wenn alle mitmachen und am gleichen Strang ziehen, macht das sicher auch Spaß. Dann freut man sich auch über das selbst Erschaffene.“
Besucherin

„Und früher, die einzelnen Bauern, da wurde auch mit Pferden gerodet. Und dann mussten die Frauen oder Männer auf sammeln. Dazu brauchte man viele Leute. Dies hier war ja auch alles Acker. Seit 97 ist das Ökodorf hier und dann haben sie das angepflanzt. Sieht schlecht aus. Ist alles Kraut und so. Wie früher Zigeuner gelebt haben, so leben die hier heute.“
Bauer aus der Nachbargemeinde



Sehnsucht

„Es besteht bei vielen Menschen Sehnsucht nach so was, weil sie einen Mangel spüren, aber nicht wissen, was es für einer ist. Und dann stellen sie sich vor, es müsste doch irgendwie andere Lebensformen geben als Kleinfamilie, Single- und Paarleben - aber die Gesellschaft bietet solche Formen nicht an. Das hat sicherlich wirtschaftliche Gründe. Denn wenn jeder Einzelne einen Rasenmäher hat, kommt die Wirtschaft besser zu Rande, als wenn eine Gemeinschaft mit 200 einen Rasenmäher hat.“
Martin Goldstein, Projektberater

